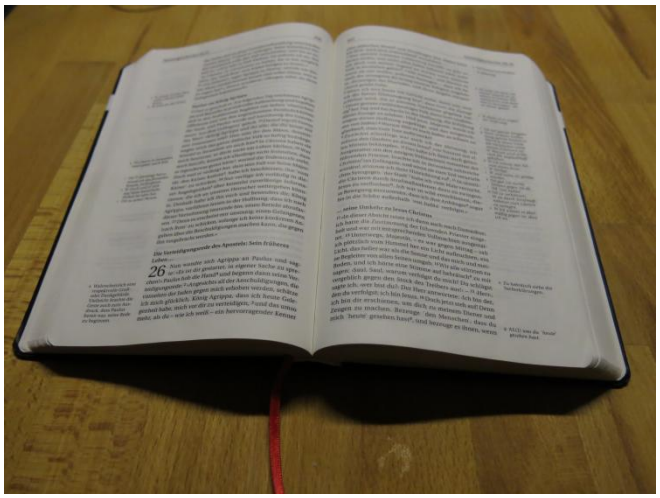
Bibelstudium: Ein wichtiges Instrument für Glaubenswachstum

Welche Rolle spielt dabei die traditionelle Gemeindebibelstunde?



Vikariatsarbeit von:

Manuela Weingart

Gemeindediakonin in der EFG Kettwig

Bergstr. 31

45219 Essen

Abgabedatum: 22.06.2016

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung ... 2

2 Biblischer Befund ... 3

2.1 5. Mose 4, 10 ... 3

2.2 Josua 1, 8 ... 3

2.3 Esra 7, 10 ... 4

2.4 Matthäus 22, 29 ... 4

2.5 Apostelgeschichte 5, 42 + 17, 11b ... 4

3 Streiflichter aus der Kirchengeschichte ... 5

3.1 Bibelstudium in der Geschichte: Vom Judentum – die Zeit um Jesus – römisches Reich bis zur Reformation ... 5

3.2 Martin Luther und die Reformation – erste Schritte zur Bibelstunde ... 6

3.3 Die Bibelstunde im Wandel der Zeit ... 8

3.4 Die Bibelstunde im Baptismus ... 10

3.5 Fazit, aus den Bibelstellen und der Geschichte ... 11

4 Soziologischer Wandel ... 12

5 Umfrage durch Fragebögen ... 13

5.1 Erstellen der Fragebögen ... 13

5.2 Auswertung der Fragebögen ... 13

5.3 Fazit aus den Fragebögen ... 16

6 Warum braucht die Gemeinde Kreise, in denen die Bibel ausgelegt wird? ... 17

7 Methoden und Material zur Gestaltung von Bibelstunden u.ä. ... 19

7.1 Fazit aus der Erfahrung mit meiner Gemeinde ... 21

8 Gesamtfazit ... 21

9 Anhang ... 22

9.1 Anlage 1: ... 22

9.2 Anlage 2: ... 23

9.3 Literaturverzeichnis ... 25

9.4 Sonstige Quellen ... 25

1 Einleitung

Die Bibel ist für uns Christen das Wort Gottes[1]. Wir können darin erfahren, wie Gott in der Geschichte gehandelt hat und was er den Menschen mitgeteilt hat. Gott selbst war es wichtig, dass die Menschen, die mit ihm leben, auf sein Wort hören. Im Laufe der Geschichte gab es immer wieder Menschen, die selbst die Bibel studiert haben und andere dazu eingeladen und/oder angeleitet haben. Das Anliegen dahinter war stets, dass Menschen Gott besser kennen lernen und in ihrem Glauben und in ihrer Beziehung zu Gott wachsen und gestärkt werden.

Wer in der Bibel liest und sie studiert, kann Gott und seine Absicht für uns Menschen kennen lernen. Das Bibelstudium ist für Christen ein wichtiges Instrument, um im Glauben zu wachsen und die Beziehung zu Gott zu vertiefen. Gerade von älteren Geschwistern in der Gemeinde höre ich immer wieder, dass die Bibelstunden in der Gemeinde dabei eine ganz wichtige Rolle spielen.

Ich möchte mit meiner Arbeit zeigen, dass die Angebote zum Bibelstudium in den Gemeinden früher wie heute gesellschaftlichen Veränderungen unterworfen sind. Daraus folgere ich, dass Bibelarbeit, die zeitgemäß ist, gesellschaftliche Gegebenheiten und Bedürfnisse der Interessierten miteinbeziehen muss. Um diese These zu untermauern, stelle ich zu Beginn Entwicklungen in der Kirchengeschichte dar. Weiter zeige ich in groben Zügen die Entwicklung in den deutschen Baptistengemeinden auf und den soziologischen Wandel nach 1945.

In meiner eigenen Gemeinde kann ich feststellen, dass es schwierig ist, jüngere Teilnehmer für die Bibelstunden zu gewinnen. Um herauszufinden, ob es in den umliegenden Baptistengemeinden vergleichbare Beobachtungen gibt oder ob diese Alternativangebote haben, habe ich einen entsprechenden Fragebogen erstellt und verteilt.

Ziel meiner Arbeit soll nicht nur eine Beschreibung des Ist-Zustandes sein, sondern ich will herausfinden, welche Methoden gegenwärtig den Interessierten helfen, die Bibel besser zu verstehen. Hierzu habe ich einen zweiten Fragebogen erstellt und in meiner Gemeinde verteilt.

Am Ende möchte ich noch Anregungen und Vorschläge geben, warum und wie wir uns in den Gemeinden mit der Bibel beschäftigen können.

---

[1] Die Evangelische Allianz hat dazu in ihrem Bekenntnis folgendes formuliert: „Wir bekennen uns zur göttlichen Inspiration der Heiligen Schrift, ihrer völligen Zuverlässigkeit und höchsten Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung;“ Die Evangelische Allianz in Deutschland. Verfügbar über: http://www.ead.de/die-allianz/basis-des-glaubens.html. Datum des Zugriffs: 03.03.2016.

Ich hoffe mit dieser Arbeit Gemeinden anzuregen, sich mit dem Thema Bibelstudium und Bibelstunde auseinanderzusetzen und eigene passende Wege zu finden.

2 Biblischer Befund

In der Bibel gibt es mehrere Hinweise, dass es Gott wichtig ist, dass die Menschen sein Wort kennen und so erfahren, was ihm wichtig ist. Schon zur Zeit des Alten und Neuen Testamentes gab es immer wieder Menschen und Gruppen, für die es bedeutsam war, sich mit Gottes Botschaft auseinanderzusetzten und sie weiterzugeben. Hier ein paar von mir ausgewählte Beispiele, die meine These belegen sollen:

2.1 5. Mose 4, 10

Mose erinnert das Volk Gottes daran, dass Gott mit ihnen gesprochen hat, dass er ihnen Weisungen für ihr Leben gegeben hat. Daraus können wir folgern: Gott ist kein verborgener Gott, er offenbart sich und will, dass wir ihn kennen lernen und weitergeben, was wir über ihn wissen und mit ihm erlebt haben. Für uns heute ist die Bibel eine große Sammlung von Gottes Worten und Offenbarungen.

5. Mos. 4,10: An dem Tag, als du vor dem HERRN, deinem Gott, standest am Berg Horeb, als der HERR zu mir sprach: „Versammle mir das Volk, damit ich sie meine Worte hören lasse, und damit sie mich fürchten lernen alle Tage ihres Lebens auf Erden, und damit sie auch ihre Kinder unterweisen!“[2]

2.2 Josua 1, 8

Josua hat die Führung des Volkes Israel von Mose übertragen bekommen. Sein erster Auftrag ist, das Volk in das Verheißene Land zu führen. Gott ermutigt ihn, indem er ihm sagt, dass er bei ihm ist und mit ihm geht. Gott fordert ihn auf, sein Wort zu studieren und danach zu handeln. Daran knüpft er sein Versprechen: Dann wird dein Leben gelingen und du wirst kluge Entscheidungen treffen. Daraus schließe ich, dass auch unser Leben gelingen wird, wenn wir Gottes Worte hören und tun.

Jos. 1,8: Laß dieses Buch des Gesetzes nicht von deinem Mund weichen, sondern forsche darin Tag und Nacht, damit du darauf achtest, alles zu befolgen, was darin geschrieben steht; denn dann wirst du Gelingen haben auf deinen Wegen, und dann wirst du weise handeln![3]

---

[2] J. M. Arthur, Studienbibel Schlachter Version, Bielefeld 2002, 282.
[3] Ebd., 330.

2.3 Esra 7, 10

Viele Juden sind aus der babylonischen Gefangenschaft nach Jerusalem zurückgekehrt. (Dort waren sie, weil sie sich von Gott abgewandt hatten und anderen Göttern gedient hatten– Gott hatte ihnen nicht geholfen, als sie von Feinden angegriffen wurden). In Jerusalem wurde der Tempel neu aufgebaut und wieder Gottesdienst gefeiert. Esra geht auch nach Jerusalem mit dem Anliegen Gottes Wort zu studieren und weiterzugeben. Hier zeigt sich, wie einzelne Menschen das Anliegen hatten sich Gott und seinem Wort zuzuwenden.
Esra 7,10: Denn Esra hatte sein Herz darauf gerichtet, das Gesetz des Herrn zu erforschen und zu tun und in Israel Gesetz und Recht zu lehren.[4]

2.4 Matthäus 22, 29

Jüdische Männer kommen zu Jesus mit einer Frage. Wenn eine Frau Witwe war, nochmal geheiratet hat und dann stirbt, wessen Frau ist sie dann in der Ewigkeit? Jesus hält ihnen vor, dass sie das selbst wissen könnten, wenn sie sich mit Gottes Wort gründlich auseinandersetzen würden. An Jesu Reaktion auf die Frage können wir sehen: Wenn wir Gottes Wort nicht studieren, können wir nicht wissen, wie Gott sich die Welt, das Leben und die Ewigkeit gedacht hat.
Math. 22,29: Aber Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irrt, weil ihr weder die Schriften noch die Kraft Gottes kennt.[5]

2.5 Apostelgeschichte 5, 42 + 17, 11b

In der ersten Gemeinde ist es den Aposteln ganz wichtig, dass die interessierten Menschen das Evangelium gelehrt bekommen; selbst Verfolgung und Bedrohung hält sie nicht davon ab. Ich denke, dass es heute noch genauso wichtig ist, Interessierten am Wort Gottes Rede und Antwort zu stehen.
Apg. 5,42: und sie hörten nicht auf, jeden Tag im Tempel und in den Häusern zu lehren und das Evangelium von Jesus, dem Christus, zu verkündigen.[6]
Nicht nur die Apostel verkündigen das Evangelium, auch Paulus und Silas gehen auf Missionsreise nach Beröa, dort besuchen sie wie an jedem Ort zuerst in die Synagoge. Die Juden dort sind bereit zuzuhören, und sie forschen selbst in der Schrift und prüfen ob die

[4] Ebd., 657.
[5] Ebd., 1346.
[6] Ebd., 1552.

Botschaft, die Paulus und Silas bringen, wahr ist. Für mich ist wichtig zu sehen, dass nur wer Gottes Wort liest, auch prüfen kann, ob das, was andere über Gott sagen, wirklich stimmt. Apg. 17,11: Diese aber waren edler gesinnt als die in Thessalonich und nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf; und sie forschten täglich in der Schrift, ob es sich so verhalte.[7]

3 Streiflichter aus der Kirchengeschichte

3.1 Bibelstudium in der Geschichte: Vom Judentum – die Zeit um Jesus – römisches Reich bis zur Reformation

Im Judentum ist es schon sehr früh üblich, dass aus den Schriften vorgelesen wird. Viele Juden kennen einzelne Texte auswendig. Auch die Juden in der Diaspora besuchen regelmäßig die Synagogen, in denen aus der Thora vorgelesen wird. Jüdische Eltern sind sich ihrer Verantwortung bewusst, ihren Kindern Gottes Wort weiterzugeben[8] (5. Mos. 6, 6-7a: Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du auf dem Herzen tragen, und du sollst sie deinen Kinder einschärfen und davon reden,…)[9]

Jesus setzt bei seinen Zuhörern in vielen Situationen voraus, dass sie Kenntnis der Schrift haben, er stellt immer wieder Bezüge zum Alten Testament her. Z.B. bei der Tempelaustreibung erinnert er sie daran, dass der Tempel ein Bethaus sein soll, wie es geschrieben steht (Matth. 21,13). Oder zu einer anderen Gelegenheit spricht Jesus von seiner Wiederkunft. Er vergleicht die Zustände mit den Zeiten Noahs. Er setzt voraus, dass die Menschen um die Ereignisse um Noah wissen. Bei der Frage nach der Auferstehung der Toten erinnert Jesus daran, dass Gott sich Mose als Gott Abrahams, Isaak und Jakobs vorgestellt hat (Mk 12,26).[10]

Auch die ersten Christen folgen dem Beispiel des Judentums und lesen in den Gottesdiensten aus der Thora und später auch aus den Evangelien und Briefen vor. Es werden auch Predigten gehalten. Zunächst wird die griechische Sprache gebraucht, später dann ins Lateinische übersetzt. Eigene Abschriften in privaten Besitz gibt es kaum. Da alles von Hand abgeschrieben wird, sind die Schriften sehr teuer.

Im späteren Römischen Reich wird vorwiegend nur in den Klöstern Bibelstudium betrieben, da die meisten Menschen nicht lesen können, selbst im höheren Adel nicht. In den

---

[7] Ebd., 1573.
[8] Vgl. Wikipedia, Bibelstudium. Verfügbar über: https://de.wikipedia.org/wiki/Bibelstudium. Datum des Zugriffs: 31.08.2015.
[9] Vgl. J. M. Arthur, Studienbibel Schlachter Version, Bielefeld 2002, 286.
[10] Vgl. Wikipedia, Bibelstudium, a.a.o., Zugriffs: 31.08.2015.

Gottesdiensten werden Bibeltexte vorgelesen, es wird meist die lateinische Übersetzung verwendet. In Italien, Spanien und Südfrankreich verstehen viele das Lateinische, in germanischen und keltischen Ländern nicht. Erst im späten Mittelalter gibt es vermehrt Bemühungen, die Bibel in die Volkssprache zu übersetzen, z.B. bei den Waldensern, den Lollarden (John Wyclif), und den Hussiten. In der Zeit der Reformation wird das Motto „sola scriptura“ (allein die Schrift) sehr wichtig und somit auch das Lesen der Bibel. Mit der Erfindung des Buchdruckes wird es möglich, zahlreiche Bibelübersetzungen zu verbreiten, z.B. die Lutherbibel.[11]

3.2 Martin Luther und die Reformation – erste Schritte zur Bibelstunde

Schon in der Zeit vor der Reformation sieht die kirchliche Ordnung in Deutschland vor, in den Gottesdiensten aus der Bibel vorzulesen. In besonderen Predigtgottesdiensten wird auch über die Bibelabschnitte gepredigt, allerdings nur in den Städten und in lateinischer Sprache. Ziel ist es, in einem Jahr die ganze Bibel zu lesen und zu erklären. Die Umsetzung dieses Zieles gelingt allerdings nur in den Klöstern. In den Gemeinden bleibt es bei Andachten vor hohen Feiertagen, beim Morgengebet und beim Abendgottesdienst. Martin Luther wird es zum Anliegen, dass die Menschen die Bibel mehr kennen lernen. Er nutzt dazu die täglichen Gottesdienste (Messen), die der Gemeinde schon bekannt sind. Hier sollen die Elemente einer Messe in den Hintergrund treten und das Wort Gottes vermehrt gelesen und gepredigt werden. Luthers Ziel ist es, dass nach und nach die ganze Bibel ausgelegt wird. Ihm ist aber auch klar, dass nicht alle zu diesen Versammlungen unter der Woche kommen werden.[12]

In der Kirchenordnung des 16. Jahrhundert wird das Anliegen Martin Luthers aufgenommen. In größeren Städten werden täglich Nebengottesdienste, abwechselnd in verschiedenen Kirchen und zu unterschiedlichen Zeiten, angeboten. Auf dem Land ist das nur einmal pro Woche möglich. Das Ziel ist, der Gemeinde die Gelegenheit zu geben, regelmäßig und fortlaufend die Schrift kennen zu lernen. Es ist eher noch selten, dass Familien in Besitz einer Bibel sind, es können auch nur wenige lesen.[13]

In der Schweiz ist Huldrych Zwingli einer derjenigen Pfarrer, dem es wichtig ist, dass den Menschen die Bibel nahe gebracht wird. Er ist grundsätzlich der Ansicht, dass die Bibel klar

---

[11] Ebd.
[12] Vgl. P. Wurster, Die Bibelstunde Ihre Geschichte Aufgabe und praktische Gestaltung, Stuttgart [3]1923, 3-5.
[13] Vgl. Ebd., 6+9.

ist und sich selbst auslegt. Er ist überzeugt, dass der Mensch in der Lage ist, Gottes Wort zu hören und zu verstehen.[14]

Er beginnt 1518 in Zürich Wochenpredigten über das Matthäusevangelium zu halten. Danach schließen sich weitere neutestamentliche Bücher an. Er sieht, dass die Zuhörer durch seine Predigten die Bibel besser verstehen und beginnt einige Zeit später auch aus dem Alten Testament zu lehren.

Auch Johannes Calvin teilt das Anliegen, dem Volk die Bibel auszulegen. In Straßburg hält er vier regelmäßige Wochengottesdienste. Er behandelt fortlaufend biblische Bücher, wochentags gleichwie sonntags. In Genf entwickelt es sich dahin, dass einmal in der Woche, freitags, Bibelbesprechungsstunden gehalten werden. Hier gibt es für die Zuhörer die Möglichkeit, nach dem Vortrag des Pfarrers mit diesem zu disputieren.[15]

Auch in Deutschland geht die Entwicklung dahin, dass alle Anwesenden sich am Gespräch über den Bibeltext beteiligen dürfen. Auf der Synode in Wesel am 3. November 1568 wird beschlossen, dass sich die Gemeinde unter der Woche treffen soll und biblische Bücher fortlaufend erklärt werden sollen. Die Zuhörer sollen eigene Gedanken beitragen, die zur Erbauung dienen. Wo Martin Luther noch Vorträge vorgesehen hatte, entstehen hier die ersten Möglichkeiten der aktiven Teilnahme. Das ist die Grundsteinlegung für die späteren Bibelbesprechungen und Bibelstunden.[16]

Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) werden Betstunden eingeführt, diese drohten die wöchentlichen Schriftauslegungsgottesdienste zu verdrängen. 1726 haben einige Pfarrer in Stuttgart die Kirchenleitung darum gebeten, anstatt der Gebetsstunden wieder Gottesdienste mit Schriftauslegung aufnehmen zu dürfen. Auch ihnen ist es wichtig, die Bibelkenntnis der Leute zu fördern.[17]

Philipp Jacob Spener arbeitet 20 Jahre lang in Frankfurt als Pfarrer. In einer Predigt im Oktober 1669 regt er an, sich am Sonntag zu treffen und die Predigt oder Erbauungsliteratur zu besprechen. Im Sommer 1670 trifft er sich mit einem kleinen Kreis aus seiner Gemeinde in seiner Wohnung. Sie beginnen damit, erbauliche Schriften zu lesen und gehen später dazu über, ausschließlich aus der Bibel zu lesen. Diese „frommen Versammlungen“ (collegia pietatis) gewinnen an Teilnehmern und werden auch für Frauen zugänglich. 1682 verlegt Spener die Versammlungen in die Kirche, um zu verhindern, dass ihm unterstellt wird, eine

---

[14] Vgl. A. Sierszyn, 2000 Jahre Kirchengeschichte, Reformation und Gegenreformation, Holzgerlingen 2000, 180.
[15] Vgl. P. Wurster, a.a.O., 9-11.
[16] Vgl. Ebd., 7.
[17] Vgl. Ebd., 14.

Sondergruppe außerhalb der Kirche zu betreiben. In seiner *Pia desideria* betont er unter anderem, dass es wichtig ist, Versammlungen zu haben, in denen Gottes Wort gelehrt wird, nach dem Vorbild von 1. Kor. 14 → hier ermutigt Paulus die Gemeinde, Weissagungen weiterzugeben, die ermahnen, aufbauen und Trost geben.[18]

3.3 Die Bibelstunde im Wandel der Zeit

Der Besuch der Nebengottesdienste, die in den Landeskirchen angeboten werden, nimmt immer mehr ab. 1831 fragt die Kirchenbehörde Dekane in Württemberg an, warum die Besuche der Wochengottesdienste rückläufig sind. Eine Erklärung, die gegeben wird ist, dass man eine weit verbreitete Abnahme des kirchlichen Sinnes unter der Bevölkerung erkennen kann. Das Interesse nimmt ab. Ein anderer Grund, der angeführt wird ist, dass die Menschen immer mehr Zeit in ihre Arbeit zum Broterwerb aufwenden müssen. Außerdem beobachten die Dekane auch, dass die Gemeinschaftsstunden als Alternative gut angenommen werden. Der Termin und der Inhalt kommen scheinbar den Bedürfnissen eher entgegen.[19]
Der Pfarrer Philipp David Burk, ein württembergischer Pietist, sagte über die Bibelstunden im Gemeinschaftskreis, dass sie ihren Zweck besser erfüllen, wenn sie sich von der Predigt und förmlichen Kirchenandacht unterscheiden.[20]
Auch in Herrenhut in den Brüdergemeinden werden Erbauungsstunden gehalten, in denen die Teilnehmer über das Schriftwort und den Glauben reden, nach dem Vorbild von Philipp Jacob Spener. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf spricht sich gegen diese Art des Bibelstudiums aus, er führt Bibellesestunden ein, kombiniert mit Singstunden. Die Bibel soll nur vorgelesen werden und wirken, außerdem sollen die Lieder als Liedpredigt dienen. Nach Nikolaus Ludwig von Zinsendorfs Tod schlafen die Bibellesestunden ein. Der Antrag an die Synode, Bibelerklärungsstunden einzuführen, wird zunächst abgelehnt. Die Begründung dafür ist, es würde zu wenig Bibeltext gelesen und Bibelteile aus dem Zusammenhang gerissen. Privatmeinungen würden zu unnötigen Disputen führen. In einer weiteren Synode 1836 wird dann doch die Bibelstunde empfohlen, da man in England und Amerika sehen kann, dass diese großen Anklang finden.[21]
Am Anfang des 19. Jahrhunderts geht jedoch trotz aller Bemühungen der Kirchenbesuch und das Interesse an der Bibel immer mehr zurück. Kaum jemand besitzt eine eigene Bibel und Bibelkenntnis wird immer seltener. In dieser Zeit gründen sich Christentumsgesellschaften,

[18] Vgl. A. Sierszyn, 2000 Jahre Kirchengeschichte, Die Neuzeit, Holzgerlingen 2000, 58-62.
[19] Vgl. P. Wurster, a.a.O., 15-16.
[20] Vgl. Ebd., 24.
[21] Vgl. Ebd., 25-26.

die sich an der Gründung von Bibelgesellschaften und Einführung von Bibelstunden beteiligen. Ihr Ziel ist es, in den Gemeinden wieder selbständiges und auf der Bibel gegründetes Christenleben zu fördern. Überall dort, wo Bibelstunden gehalten und besucht werden, entsteht neues geistliches Leben.[22]

Paul Wurster, der Autor des Buches, „Die Bibelstunde“ beurteilt seine Zeit (1923) folgendermaßen: Die Leute lesen kaum in der Bibel. Es werden mehr die Losungen, Andachtsbücher und christliche Blättchen zur Hand genommen. Wenige nehmen sich die Zeit, tiefer in der Bibel zu forschen und bekommen so auch kein weiteres Verständnis von Zusammenhängen. Die Folge davon ist eine Abnahme von Glaubenssicherheit. Auch P.Wurster fragt, ob Bibelstunden noch zeitgemäß sind oder ob man andere Methoden anbieten muss.[23]

Theodor Friedrich Dethlof Kliefoth, ein deutscher Theologe, ermutigt weiter Bibelstunden zu halten, auch wenn wenige (vielleicht nur zehn) teilnehmen. Er empfindet es sogar positiv, denn im kleinen Kreis kann er effektiver mit den Teilnehmern arbeiten. Außerdem sieht er den kleinen Kreis von Interessierten als Multiplikatoren in der Gemeinde. Die können evtl. dort in der Gemeinde wirken, wo er nicht hinkommt. Einzelne aus dem kleinen Kreis können auch zukünftige Mitarbeiter in der Gemeinde werden.[24]

Auch der Pfarrer F. Zippel macht sich Gedanken über das rückläufige Interesse an Bibelstunden. Er hat verschiedene Ideen, die Bibelstunden wieder zu beleben, z.B. in den Wintermonaten Abende mit besonderen Themen anbieten (Gebet, Erkenntnis Gottes, die Helden des Glaubens in der Bibel). Ein weiterer Vorschlagt von ihm ist, mit einer Evangelisation einen neuen Anfang zu starten. F. Zippel empfiehlt weiter, dass es sinnvoll ist, wenn alle Teilnehmer der Bibelstunde den Text selbst vor sich haben. Die Auswahl des Stoffes soll sich nach den Teilnehmern richten.[25]

Spätestens zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird also sichtbar, dass Bibelstunden zunehmend den Bedürfnissen der Gemeinde angepasst werden.

---

[22] Vgl. Ebd., 27-28.
[23] Vgl. Ebd., 54-57.
[24] Vgl. Ebd., 61-62.
[25] Vgl. Ebd., 69-72.

3.4 Die Bibelstunde im Baptismus

Der Baptismus in Deutschland ist von Anfang an eine Bewegung, in der die Bibel eine wichtige Rolle spielt. Dies kann daran abgelesen werden, dass zum einen in den Häusern viele Bibeln verteilt werden, zum anderen auch Versammlungen gehalten werden, in denen die Bibel erklärt und ausgelegt wird.

Johan Gerhard Oncken, der Gründer der ersten Baptistengemeinde in Deutschland (1834) hat nach seiner Bekehrung nach einem Gottesdienst in einer Methodistengemeinde in London den Wunsch, anderen Menschen von Jesus zu erzählen und ihnen die Bibel nahezubringen. Nachdem er den ersten Mann zum Glauben führen kann, bietet er in dem Hotel, in dem er wohnt, Zusammenkünfte an, in denen er mit Interessierten die Bibel liest und auslegt.[26]

Diese Versammlungen hält er später auch in Deutschland ab. Er lässt sich trotz großer Widerstände durch die Behörden, Verhaftungen, Pfändungen und Verbote nicht davon abhalten. Er beruft sich dem Senat gegenüber auf Luther und Calvin, die Hausandachten für notwendig erklärt hatten.[27]

Oncken will von Beginn an, dass Menschen die Möglichkeit bekommen, die Bibel zu lesen. Als er 1823 nach Hamburg kommt, wird er Bibelbote und Bücherverkäufer der „Continental Society“. Später arbeitet er mit der Edinburgher Bibelgesellschaft zusammen. Bis 1832 verkauft er 20.000 Bibeln und 10.000 Testamente.[28]

Am 23. April 1834 gründet Oncken mit einer kleinen Gruppe Gleichgesinnter eine Gemeinde „Evangelisch-Taufgesinnter“. Von da an trifft sich die Gruppe sonntags- und donnerstagabends zu Versammlungen. Zunächst können sie sich unbehelligt treffen, da ihnen der Senator Hudtwalcker, der der erste Polizeiherr ist, wohl gesonnen ist. Er hält Onckens Wirken für segensreich.[29]

Es entstehen weitere Gemeinden, in denen die Verantwortlichen das Anliegen, die Bibel zu lehren, weiter umsetzen.

In Berlin setzt sich Gottfried Wilhelm Lehmann, der 1837 zur Gemeinde nach Berlin kommt, in der Arbeit der Bibelstunden ein. Er hält neben anderen Gemeindeangeboten (Gottesdienst, Missionsstunde, Sonntagsschule…) regelmäßig donnerstags Bibelstunden ab. Hier wurden ganze biblische Bücher fortlaufend behandelt.[30]

---

[26] Vgl. R. Donat, Wie das Werk begann, Kassel 1958, 19+32.
[27] Vgl. Ebd., 30-31.
[28] Vgl. A. Sierszyn, 2000 Jahre Kirchengeschichte, Die Neuzeit, Holzgerlingen 2000, 239.
[29] Vgl. R. Donat, a.a.O., 41.
[30] Vgl. Ebd., 78.

In Hannover kommen durch das Glaubenszeugnis von Heinrich Schimmel (Mitglied der Berliner Gemeinde) einige Leute zum Glauben. Auch sie versammeln sich von Anfang an zur gemeinsamen Bibelbetrachtung. Sie halten an ihren Treffen fest, auch als sie sich wegen des Verbotes ihrer Versammlungen heimlich, zum Teil im Wald, treffen müssen. Später wird es leichter, es gibt weniger Verbote und es wird ein Versammlungslokal gefunden.[31]
In Marburg formiert sich eine kleine Gruppe von Menschen mit verschiedenem kirchlichen und sozialen Hintergrund, um gemeinsam Bibelabschnitte zu lesen und zu besprechen. Dazu gehört ein Herr Grimmell, der im Elsass in einer Brüdergemeinde zum Glauben kommt und der Schlossermeister Groß, der in Basel zum Glauben findet. Auch hier kommen Anfeindungen gegen die Versammlungen; sie werden trotzdem weitergeführt. Gehalten werden die Versammlungen von Brüdern, die die Fähigkeit dazu besitzen.[32]
Da es Oncken von Anfang an wichtig ist, dass die Menschen die Bibel lesen und verstehen, verkauft er viele Bibeln und Traktate. Ihm folgen weitere Männer, die als sogenannte Bibelkolporteure arbeiten und durch die Lande ziehen und Bibeln verkaufen.
An allen Orten, in denen sich Gemeinden formieren, werden Bibelstunden gehalten und den Menschen geholfen die Bibel zu verstehen.[33]

3.5 Fazit, aus den Bibelstellen und der Geschichte

Gott ist es wichtig, dass wir Menschen wissen, wie er sich unser Leben vorstellt und welche Rolle er darin spielen möchte. Zur Zeit des AT hat er direkt zu Einzelnen oder zu seinem ganzen Volk gesprochen. Im Verlauf der biblischen Geschichte können wir sehen, dass es immer wieder Menschen gibt, die sich mit dem aufgeschriebenen Wort Gottes auseinandersetzen und es weitergeben – weil Gott es aufgetragen hat. Gott gibt uns positive Verheißungen, wenn wir auf sein Wort hören.
Im Judentum gehört es zu einer langen Tradition, dass Texte aus dem Wort Gottes vorgelesen und sogar auswendig gelernt werden. Die Juden nehmen die Aufforderung Gottes ernst, sich mit seinem Wort zu beschäftigen. Auch die ersten Christen in den Gemeinden lesen aus dem Wort Gottes vor und lehren die Menschen darin. Es ist Gott wichtig, dass wir sein Wort kennen, darum sollten wir dem Beispiel der Juden und ersten Christen folgen – was auch viele immer wieder taten und tun. Wie auch heute, gab es zu allen Zeiten Menschen, die kein Interesse an der Bibel hatten und andere, die interessiert waren.

---

[31] Vgl. Ebd., 156-157.
[32] Vgl. Ebd., 164-165.
[33] Vgl. Ebd., 295, 301, 369.

Nicht nur Gott ist es wichtig, dass die Menschen sein Wort verstehen, es gibt auch zu allen Zeiten in der Geschichte Menschen, denen es ein Anliegen war und ist zu fragen, was den Menschen hilft, die Bibel besser kennen zu lernen, und was daran hindert. Die Probleme damals waren nicht viel anders als heute. Auch damals schon war Zeit ein wichtiger Faktor. Zu allen Zeiten müssen Menschen sich entscheiden, womit sie ihre Zeit verbringen. Auch die Methoden müssen immer wieder hinterfragt und den Bedürfnissen angepasst werden. Aber überall dort, wo es Engagement gibt, wo Bibel gelesen wird, wird Menschen die Möglichkeit gegeben, in ihrem Glauben gestärkt zu werden.

4 Soziologischer Wandel

In unserer heutigen Zeit gibt es immer wieder Veränderungen. Die Gesellschaft verändert sich, die Arbeitswelt, die Freizeitgestaltung und Werte, die den Menschen wichtig sind. Deshalb müssen wir uns auch heute fragen, ob unsere Angebote in der Gemeinde, die Menschen helfen sollen, die Bibel zu studieren, noch zu den Rahmenbedingungen, Lebensumständen und Bedürfnissen der Menschen passen. Es ist nicht so, dass Angebote, die vielleicht über Jahrzehnte gut funktioniert haben, heute noch ansprechend und hilfreich sind für die Menschen, die Interesse daran haben, sich mit der Bibel zu beschäftigen. Regelmäßige wöchentliche Veranstaltungen können manche aufgrund von Schichtdienst, unregelmäßigen Arbeitszeiten, die zum Teil bis in den späten Abend gehen, gar nicht wahrnehmen, weil für einen großen Teil der Erwerbstätigen nicht um 18.00 Uhr Feierabend ist.

Außerdem hat sich im Durchschnitt der Lebensstandard verbessert. Viele Leute haben mehr Möglichkeiten, Freizeit und Urlaub zu gestalten.

Dann kommt noch hinzu, dass sich das Denken und Planen der Menschen verändert hat. Es wird kurzfristiger und in überschaubaren Einheiten geplant. So lassen sich auch weniger Menschen auf regelmäßige wöchentliche Angebote wie eine Bibelstunde ein. Die Frage nach der Effektivität und dem persönlichen Gewinn nimmt ebenfalls zu. Es wird viel mehr danach gefragt: Was bringt es mir?

All diese Veränderungen müssen berücksichtigt werden, wenn wir in der Gemeinde gute Angebote machen wollen, die hilfreich und umsetzbar für die Menschen sind, die sich mit Gottes Wort beschäftigen wollen. Allerdings ist es wie zu allen Zeiten auch heute noch so, dass manche kein Interesse haben oder ihre Prioritäten anders setzen. Jeder Einzelne hat für

sich die Verantwortung und muss selbst entscheiden, welche Angebote er annimmt und welche nicht. [34]

5 Umfrage durch Fragebögen

Um herauszufinden, wie in Baptistengemeinden innerhalb des Landesverbandes Rheinland Bibelstunden angeboten und angenommen werden und welche Alternativangebote es gibt, habe ich einen Fragebogen erstellt, den ich Pastoren und Diakonen der Gemeinden schriftlich zugeschickt habe. Einen weiteren schriftlichen Fragebogen habe ich in meiner eigenen Gemeinde verteilt. Damit wollte ich herausfinden, warum Einzelne zur Bibelstunde kommen, und ich wollte Gründe erfragen, warum andere nicht kommen. Außerdem zielte eine Frage darauf, was den Befragten hilft, die Bibel besser zu verstehen.

5.1 Erstellen der Fragebögen

Ich habe mich entschieden, zwei schriftliche Fragebögen zu erstellen (siehe Anlage). Die Rücklaufquote ist dabei oft geringer, aber es gibt auch Vorteile. Die Befragten haben Zeit, die Fragen zu durchdenken; ich beeinflusse die Antworten nicht durch mein Verhalten, und der Aufwand ist geringer als bei persönlichen Befragungen.[35]

Um eine gute Vergleichbarkeit der Fragebogen zu erreichen, habe ich geschlossene Fragen gestellt. Hierbei ist auch der Zeitaufwand für die Befragten geringer und die Bereitschaft sich zu beteiligen höher. Außerdem hab ich halboffene Fragen eingebaut, damit die Einzelnen Möglichkeiten haben zu Antwortkategorien eigene Antworten zu formulieren.[36]

5.2 Auswertung der Fragebögen

Ich habe fünfundzwanzig Fragebögen an Pastoren und Diakone in den Gemeinden verteilt und zehn davon ausgefüllt zurückbekommen. In vier von diesen Gemeinden werden Bibelstunden angeboten, in sechs Gemeinden nicht. Die Bibelstunden werden maximal von 25 % der Mitglieder und Freunde der Gemeinden besucht. Das Alter der Teilnehmer liegt zum größten Teil bei über sechzig Jahren.

---

[34] Vgl. F. E. Wieser, Soziologischer Wandel im deutschen Baptismus und seine Auswirkungen auf Gruppenleben und Teilnahme an gemeindlichen Bildungsveranstaltungen. Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten) München-Hozstrasse. Verfügbar über: http://www.baptisten-muenchen.de/uploads/media/SOZIOLOGISCHER_WANDEL.pdf. Datum des Zugriffs: 13.05.2015.
[35] Vgl. A. Diekmann, Empirische Sozialforschung Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Hamburg 1995, 493.
[36] Vgl. Ebd., 408-409.

Es gibt verschiedene Alternativangebote zur Bibelstunde, in fast allen Gemeinden gibt es Hauskreise. Weiter werden Gesprächsgruppen und besondere Aktionen wie Bibeltage, Seminare zu verschiedenen Themen, Alphakurse, Themenabende und Predigtnachgespräche angeboten. In der Hälfte der Gemeinden werden auch die Alternativen von nur bis zu 25 % der Gemeindemitglieder und Freunden angenommen. In anderen Gemeinden bis zu 50%. Das Durchschnittsalter ist in diesen Veranstaltungen niedriger, mehr 30-60 jährige nehmen daran teil.

Zwei Gemeinden haben den Versuch gestartet, ihre Bibelstunden zusammenzulegen, um dann eine größere Gruppe zu haben. Leider ist es nicht gelungen, die Teilnehmerzahl aus den jeweiligen Gemeinden ist gesunken, wenn die Bibelstunde in der Nachbargemeinde stattfand.

In meiner Gemeinde (EFG Kettwig) wird die Bibelstunde 14-tägig angeboten. Geleitet wird die Bibelstunde von mir und vier weiteren Personen aus der Gemeinde. Wir wenden die Methode des Bibelgesprächs an. Der Leiter stellt Fragen und gibt Hintergrundinformationen zum Bibeltext. Die Beteiligung liegt bei uns bei etwa 25% - 50% der Mitglieder und Freunde. Der Altersdurchschnitt derjenigen, die die Bibelstunde besuchen, liegt auch bei uns bei über 60 Jahren, wobei auch einige jüngere gerne kommen. Alternativ zur Bibelstunde bieten wir in der Gemeinde verschiedene Hauskreise an. Es gibt auch ein Frauenfrühstück, in dem Bibelarbeiten gehalten werden. Diese Angebote werden von ca. 50% - 75% der Mitglieder und Freunde besucht. Außerdem haben wir einen theologischen Arbeitskreis. Hier trifft sich ein kleiner Kreis von Leuten, die intensiv mit der Bibel arbeiten wollen. Es geht darum Zusammenhänge zu erfassen, Methoden kennen zu lernen, theologische und dogmatische Themen zu erarbeiten. Im Durchschnitt kommen ca. 5-10 Teilnehmer, mal mehr mal weniger regelmäßig. Wer nicht kommen kann, bekommt das Skript der Themeneinheit. Auch das wird gerne angenommen.

Von den fünfzig Fragebögen, die ich innerhalb meiner Gemeinde (EFG Kettwig) verteilt habe, habe ich sechsundzwanzig beantwortet zurückbekommen. Von denen, die den Bogen ausgefüllt haben, kommen sieben nie in die Bibelstunde, zwei selten, drei gelegentlich, fünf oft und neun immer.

Bei der Frage, warum die Leute in die Bibelstunde kommen, wurden folgende Gründe angekreuzt:

- weil mich die Themen interessieren 12x
- weil mir die angewandte Methode zur Bearbeitung von Bibeltexten hilft 11x
- weil es von mir erwartet wird 0x
- weil es zum Gemeindeleben dazu gehört 10x

- weil ich Gemeinschaft mit anderen Christen haben kann 12x
- Andere Gründe, die von einzelnen Personen zusätzlich genannt wurden :
    - weil es meinen Glauben stützt
    - weil ich Gott begegnen will
    - weil ich von Gott Hilfe erhoffe
    - weil ich sein Reden vernehmen möchte
    - weil ich mich gebrauchen lassen will von Gott
    - weil ich mich gerne mit bibl. Texten auseinandersetze
    - weil die Beiträge der anderen im Gespräch hilfreich sind + Austausch + weil ich von den Gnadengaben der andere TN profitieren möchte + weil dort erfahrene Christen sind, die mir unglaublich helfen, Dinge zu verstehen + wir können voneinander lernen + ich profitiere von den unterschiedlichen Teilnehmern durch ihre Sichtweisen und Erfahrungen und natürlich sehr von den Ausarbeitungen der jeweiligen Verantwortlichen des Abends
    - weil es mir hilft die Bibel in den Alltag zu übersetzen
    - weil ich das Wort Gottes liebe und gern im Gemeindekreis darüber spreche
    - weil ich gute Erfahrungen gemacht habe
    - um mehr über den Glauben und Jesus zu lernen

Die Gründe, warum Umfrageteilnehmer nicht in die Bibelstunde kommen, waren folgende: Drei nehmen lieber andere Angebote in Anspruch, z.B. Hauskreis oder Predigten. Weitere Gründe:

- weil mein Mann dahin geht und ich mit unserem Kind zuhause bleibe.
- viele Termine in der Woche auch außerhalb der Gemeinde
- weil ich aufgrund meiner momentanen psychischen Verfassung mehr Ruhezeiten als sonst benötige. Grundsätzlich interessieren mich die Themen sehr und die Methodik der Bibelstunde finde ich auch sehr gut
- Schicht- und Wechseldienst
- zu viel Termine
- Zeitaufwand für Hin- und Rückfahrt

Folgende Gründe, die zur Auswahl standen wurden *nicht* angekreuzt:

- weil Tag/Uhrzeit ungünstig für mich sind
- weil mich die Themen nicht interessieren

- weil mir die angewandte Methode zur Bearbeitung von Bibeltexten nicht gefällt.

Dann habe ich noch gefragt, was den Leuten hilft, die Bibel besser zu verstehen und Jesus besser kennen zu lernen. Folgende Antworten wurden angekreuzt:

- eigenes Bibellesen 22x
- Fachliteratur zu biblischen Texten und Themen 14x
- Bibellesen in einer Gruppe 20x (Hier wurde oft Hauskreis als Beispiel genannt)
- Vorträge zu biblischen Texten oder Themen 18x
- andere Methoden:
    - Predigt im TV (z.B. Bibel TV)
    - Bibelseminare, Bibelstudium, Bibelkunde
    - Predigten
    - Musik, Lieder, Gebet
    - vor dem Bibellesen im Gebet innezuhalten
    - auswendig lernen
    - Gebet und Meditation (hierzu würde ich z.B auch Taizé-Gesänge zählen), also Methoden, die das Herz ansprechen.
      Diese können bewirken, dass der Glaube an Tiefe gewinnt und nicht "verkopft" bleibt, d.h. dass sich die Bibelauslegung nicht auf intellektuelle Erklärungsmuster und die Identifikation mit dogmatischen Wahrheiten beschränkt, sondern dass eine lebendige Verbindung zur Quelle, zum Geist Gottes, hergestellt wird.
    - Selbststudium, MP3-Vorträge
    - ERF-Radio, Internet-Predigten und Vorträge
    - Videoportale wie YouTube: Vorträge, Diskussionen, Zeugnisse, Bibelfilme etc.
    - das Austauschen von Gedanken und Erfahrungen,
      persönlich oder z.B. über Internetnetzwerke und -foren

5.3 Fazit aus den Fragebögen

Zum Einen sehe ich, dass Hauskreise ein gängiges Alternativ – und Ergänzungsangebot in den Gemeinden zur Bibelstunde sind. Zum Anderen habe ich durch die Rückmeldungen aus den Gemeinden aber auch festgestellt, dass die Hauskreise nicht in allen Gemeinden mehr angenommen werden als Bibelstunden. Was positiv auffällt ist, dass die Teilnehmer in

Hauskreisen auch jüngere Leute (30-60 Jährige) sind. Einige Gemeinden versuchen, unterschiedliche Angebote zu machen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen entgegenzukommen. Die älteren Leute mögen gerne Bibelstunden, die jüngeren eher Hauskreise.

Aus der Umfrage in meiner Gemeinde schließe ich, dass doch Interesse auch bei jüngeren Leuten besteht, die Bibel genauer zu studieren und kompetente Hilfe in Anspruch zu nehmen. Fehlende Zeit ist immer wieder ein Argument, warum Gemeindeangebote nicht angenommen werden. Wie oben schon erwähnt, können wir keinem die Entscheidung abnehmen, wie er Prioritäten setzt und seine Zeit verplant. Deutlich wird aus meiner Umfrage auch, dass verschiedene Methoden bei den einzelnen Personen Vorzug finden. Es werden auch gerne Medien außerhalb der Gemeinde genutzt. Ich denke, wir müssen in den Gemeinden immer ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Menschen haben. Wir müssen fragen, was sie brauchen und was ihnen hilft, die Bibel besser zu verstehen und im Glauben zu wachsen. Und wir müssen unsere bestehenden Angebote auf ihren Nutzen für die Menschen prüfen. Vielleicht ist es auch mal dran, neue Wege zu gehen, neue Projekte auszuprobieren. Zu manchen Zeiten ist es vielleicht auch mal ratsam, sich für einen kleinen Kreis von Leuten Zeit zu nehmen.

6 Warum braucht die Gemeinde Kreise, in denen die Bibel ausgelegt wird?

Die Bibel ist in einer Zeit geschrieben worden, die schon lange hinter uns liegt. Es besteht eine Kluft zwischen dem, was damals geschehen ist, was es für die Menschen in jener Zeit und Kultur bedeutete und was es für uns heute bedeutet. Beim Lesen der Bibel müssen wir folglich zuerst verstehen, was der Text für die damalige Zeit und ihre Menschen bedeutet hat (= Exegese und Kenntnis der damaligen Leser der Texte) und dann erst nach der Bedeutung in unserem Kontext fragen (=Hermeneutik und Homiletik). Diese Bearbeitung eines Bibeltextes muss nicht ausschließlich den Experten und Hauptamtlichen überlassen werden. Es gibt genügend Hilfsmaterial, damit jeder Interessierte einen Bibeltext exegetisch und hermeneutisch für eine Gruppe erarbeiten kann.[37]

Das soll aber nicht heißen, dass die Bibel ein unverständliches Buch ist, das man nicht verstehen kann. In der Behauptung: „Du brauchst die Bibel doch nur zu lesen und das zu tun, was da steht," steckt auch eine Menge Wahrheit. Theologen stehen durch vieles Forschen und Fragen auch in der Gefahr, die ursprüngliche Bedeutung des Textes zu verschütten, zu

[37] Vgl. G.D. Fee, D. Stuart, Effektives Bibelstudium, Giessen und Basel [5]2005, 12-14.

theoretisch oder abstrakt werden zu lassen. Wir müssen nicht solange forschen, bis wir eine einmalige noch nie dagewesene Erkenntnis finden. Ziel der Auslegung muss sein, dass wir zur eigentlichen Bedeutung des Textes gelangen. Dazu hilft uns in einem großen Maß unser gesunder Menschenverstand. Was uns aber hindern kann ist, dass jeder Bibelleser alles durch die Brille seiner eigenen Erfahrungen sieht, von seiner Kultur geprägt ist und ein Vorverständnis für bestimmte Ausdrücke hat. Diese Faktoren können dazu führen, dass wir Dinge in den Text hineinlesen, die nicht so gemeint sind. Was haben wir z.B. für ein Bild, wenn von Gemeinde die Rede ist oder Paulus im Römerbrief vom Fleisch spricht.
Gott hat den Weg gewählt, uns sein Wort im Rahmen besonderer Umstände und einzelner Ereignisse in der Geschichte zu vermitteln. Wir müssen versuchen, so gut es geht zu hinterfragen, was die Bedeutung für die Menschen damals war und wie wir es ins Hier und Heute übertragen können. Deshalb brauchen wir Bibelauslegung.[38]
Und es ist hilfreich, sich in Gruppen auszutauschen, so können wir von anderen neue Gedanken bekommen oder auch wo nötig Korrektur. Wenn wir immer nur alleine die Bibel lesen, berauben wir uns selbst um viele Erfahrungen und Gedanken von anderen.
Hilfsmittel zum Bibelstudium und Vorbereitung für Gruppen können z.B. sein:

- Wuppertaler Studienbibel AT in neun Bänden © 2005 R. Brockhaus Verlag im SCM-Verlag GmbH & Co. DG, Witten
- Wuppertaler Studienbibel, Begründet von Fritz Rienecker und Werner de Boor, Neues Testament, herausgegeben von Fritz Laubach, Adolf Pohl, Claus-Dieter Stoll. R. © 1953 R. Brockhaus Verlag Wuppertal.
- Biblisches Wörterbuch, herausgegeben von Jürgen Blunck, Fritz Grünzweig, Martin Holland, Ulrich Laepple, Rolf Scheffbuch. © 1982 R. Brockhaus Verlag Wuppertal
- Lexikon zur Bibel Hg. Fritz Rienecker, Gerhard Maier, Alexander Schick, Ulrich Wendel. R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich
- Die Tora in jüdischer Auslegung Hg. W. Gunther Plaut, Gütersloher Verlagshaus
- Kommentar zum Jüdischen Neuen Testament David H. Stern Hänssler Verlag Holzgerlingen

[38] Vgl. G.D. Fee, D. Stuart, a.a.O., 16-21.

7 Methoden und Material zur Gestaltung von Bibelstunden u.ä.

Die Methoden in der Bibelstunde oder auch in anderen Kreisen, die angewendet werden um die Bibel zu studieren, können unterschiedliche sein und müssen sich nach den Bedürfnissen der Teilnehmer richten. Ich selbst betreue verschiedene Kreise, in denen ich verschiedene Methoden anwende – je nachdem ,was gewünscht und gebraucht wird.

In der Bibelstunde lesen wir meist fortlaufend Bibeltexte aus einem biblischen Buch. Es gibt ein Team von Mitarbeitern, die sich in der Vorbereitung abwechseln. Dabei ist die Methode, die angewandt wird, schwerpunktmäßig das Bibelgespräch. Der Verantwortliche an diesem Abend bereitet Hintergrundinformationen, Erklärungen zum Text und theologische Zusammenhänge vor. Nachdem wir den Text gelesen haben, stellt der Leiter des Abends Fragen zum Text, die den Teilnehmern helfen sollen, zur Bedeutung des Textes in der damaligen Zeit zu gelangen. Z.B.: Wo, wie, wer und was passiert? Wenn nötig werden Informationen und Fakten, die zum Verständnis wichtig sind, ergänzt. Weitere Fragen gehen auf den Inhalt ein und sollen helfen zu erfassen, was gemeint ist, was es für die Menschen damals bedeutet hat und was wir über Gott erfahren können. Es werden auch immer Fragen gestellt, die einen Bezug zu unserem Alltag und unserer Lebenswelt herstellen, um zu verstehen, was Gott uns heute für unser Leben sagen möchte.

In einem meiner Hauskreise ist es den Teilnehmern ein Anliegen die großen Linien des AT kennen zu lernen. Jeder liest vorbereitend einen größeren Abschnitt aus dem AT. Am Abend des Hauskreises oder in den Tagen vorher darf jeder Fragen einbringen, die ihm beim Lesen gekommen sind. Wir suchen dann gemeinsam Antworten auf diese Fragen. Ich bereite auch hier im Vorfeld Hintergrundinformationen und theologische Zusammenhänge vor, um auf Fragen antworten zu können. Ich stelle Fragen in die Runde, die helfen sollen, die großen Heilslinien in Gottes Handeln in der Geschichte zu sehen. Aber auch hier ist es mir wichtig, gemeinsam zu erarbeiten, was das mit unserem Leben heute zu tun hat.

In einem anderen Hauskreis habe ich Teilnehmer, die zum Teil noch keine Entscheidung für ein Leben mit Jesus getroffen haben oder noch ganz jung im Glauben sind. In diesem Kreis lesen wir kurze Bibelabschnitte aus dem NT. Ein erster Teil des Abends besteht darin, dass ich wichtige Infos weitergebe zu Zeit, Kultur, Menschen, Umwelt etc., in der die Ereignisse geschehen sind. Wenn möglich, bringe ich Bildmaterial mit, um eine Vorstellung der Umstände zu geben. Dann geht es über zum Bibelgespräch, in dem die Fragen hauptsächlich darauf zielen, was das Gelesene mit unserem Leben zu tun hat.

Es gibt noch einige andere Methoden, die angewendet werden können, z.B.:

- Gruppen- oder Einzelarbeit am Text mit anschließendem Austausch, oder eine Stille-Zeit- Runde mit dem Text und anschließendem Austausch.[39] Wobei es hier meiner Ansicht nach wichtig ist, den Teilnehmern konkrete Fragen, Parallelstellen zum Nachschlagen und nötige Hintergrundinfos zu geben, damit ein fundierter Austausch möglich ist.
- Die Teilnehmer können den Text erarbeiten, in dem sie Personen und Handlungen mit Symbolen oder Farben markieren. Weiter kann eine Skizze oder Schaubild für Beziehungen der beteiligten Personen, Vorgänge, Handlungen und Zusammenhänge erstellt werden. [40]
- Ein Gespräch über den Text kann auch schriftlich erfolgen. Jeder Teilnehmer bekommt einen Zettel und schreibt eine Frage, Kommentar oder Begriff auf, der ihm wichtig erscheint. Dann wird der Zettel weitergegeben und der Nächste schreibt dazu einen weiteren Kommentar oder Frage auf, der Zettel wird wieder weitergegeben usw. Am Ende der Runde werden die Ergebnisse vorgelesen und sich darüber ausgetauscht.[41]
- Man kann auch zum gelesenen Bibeltext einen Zeitungsbericht verfassen lassen oder der Gruppe den Auftrag geben, eine Szene aus dem Bibeltext auszuwählen und ein Standbild dazu erstellen.[42] Wobei meiner Ansicht nach diese Methoden zur Ergänzung geeignet sind, sie ersetzen nicht die Bearbeitung des Textes im Blick auf Hintergrundinformationen und theologischen Zusammenhängen.

Für die Arbeit mit der Bibel können auch verschiedenen Materialien zu Hilfe genommen werden, die eigens dafür erarbeitet worden sind. Manche eignen sich für Gruppenarbeit und/oder persönliches Bibelstudium, andere eher nur für Gruppen, z.B.:

- Von Willow Creek gibt es Arbeitsmaterial für „Authentische Kleingruppen“. Deutsche Ausgabe bei Projektion J Verlag Asslar.
- Serendipity gibt auch verschiedene Materialien zu verschiedenen Themen oder biblischen Bücher heraus. Die erscheinen im Brunnen Verlag Gießen

---

[39] Vgl. J. Zeiger, Bibelarbeit, in: H. Burkhardt, E. Geldbach, K. Heimbucher (Hg.) *Evangelisches Gemeindelexikon*, Wuppertal 1978, 77-78. 78.
[40] Vgl. Stams E. „Methoden zur Bibelarbeit“ hrsg. vom Diözesanbildungswerk Münster, verfügbar über: http://www.bdkj-dv-koeln.de/uploads/media/Methoden_zur_Bibelarbeit_01.pdf. Datum des Zugriffs: 06.11.2015
[41] Ebd.
[42] Ebd.

- Wie unser Christsein neu werden kann. Ein Kurs von Heinrich Christian Rust, erschienen im Oncken Verlag
- Verschiedene Kurse mit der Bibel bietet auch die Rigatio Stiftung an. Das ist ein Verlag der Buhl Data Service GmbH. Nähere Infos auf der Internetseite: http://www.rigatio.com/ (Zugriff 03.05.2016)

7.1 Fazit aus der Erfahrung mit meiner Gemeinde

Aus meiner Erfahrung sehe ich, dass der Wunsch nach Bibelarbeit durchaus bei einigen in der Gemeinde da ist. Es besteht Interesse daran, Hintergrundwissen zu bekommen und Zusammenhänge verstehen zu lernen. Deshalb ist es für mich wichtig, mit den Leuten nicht nur die Bibel zu lesen, sondern auch mit ihr zu arbeiten. Ich möchte Informationen weitergeben und lege Wert darauf, dass in unseren Hauskreisen Leiter da sind, die dafür sorgen, dass die Abende inhaltlich gut vorbereitet sind. Entweder sie tun es selbst oder delegieren. Es gibt durchaus unterschiedliche Methoden, mit einem Bibeltext zu arbeiten. Diese sollten je nach Gruppe und Bedürfnissen ausgewählt werden. Um herauszufinden, was für welche Gruppe gut ist, sollte man auch mal Neues ausprobieren, was die Teilnehmer noch nicht kennen.
Mir ist auch noch wichtig geworden, dass wir in der Gemeinde die Einzelnen ermutigen und ihnen Handwerkszeug mitgeben, um selbst die Bibel auszulegen.

8 Gesamtfazit

Gott möchte, dass wir ihn kennen lernen. Er ist kein verborgener Gott. Ihm ist es auch wichtig, dass wir sein Wort kennen. Für uns heute ist die Bibel das Buch, in dem wir alles über Gott erfahren können, was er gesagt hat und was Menschen mit ihm erlebt haben. Zu allen Zeiten der Geschichte gab es Menschen, denen es ein Anliegen war, das Wort Gottes selbst zu studieren und weiterzugeben. Es ging nie ohne Schwierigkeiten. Nicht alle Menschen haben Interesse daran, Gott durch sein Wort kennen zu lernen. Es gab auch immer äußere Einflüsse, die hinderten. Immer wieder mussten Methoden, Formen, Zeit usw. auf den Prüfstand. Aber dort, wo Menschen Gottes Wort studierten, gab es positive Veränderung in ihrem Leben. Ich möchte ermutigen, in den Gemeinden nicht aufzuhören zu fragen: „Wie können wir Menschen helfen, die Bibel zu studieren und Gott besser kennen zu lernen?“ In den Gemeinden, in denen Bibelstunden angeboten und angenommen werden, ist es gut, das Angebot weiter zu führen. In den Gemeinden, in denen die Bibelstunde aber nicht mehr in

Anspruch genommen wird, müssen wir neue Wege finden. Es gibt keine pauschale Lösung, die für alle Gemeinden passt, weil unsere Gemeinden so unterschiedlich sind wie die Menschen, die dorthin kommen.

9 Anhang

9.1 Anlage 1:

Umfrage – Die Bibelstunden in unseren Gemeinden

Mir ist es ein großes Anliegen, dass Menschen Jesus besser kennen lernen und Hilfe bekommen, die Bibel besser zu verstehen. Sind die Bibelstunden und die Methoden in unseren Gemeinden für die Menschen hilfreich? Ich werde das Thema in meiner Vikariatsarbeit behandeln und bitte Sie, dazu ein paar Fragen zu beantworten. Schicken Sie die Antworten bitte bis 20.05.15 zurück an Manuela Weingart, EFG Kettwig, Krummacherstr. 24, 45219 Essen-Kettwig oder an weingart@efg-kettwig.de

Wird in Ihrer Gemeinde regelmäßig eine Bibelstunde angeboten?

Ja ☐ Nein ☐

Welche Methode wird in der Bibelstunde angewandt?
(mehrere Antworten möglich)

☐ Vortrag
☐ Bibelgespräch, bei dem sich die Teilnehmer beteiligen
☐ Gruppenarbeit
☐ Andere Methoden: _____

Gibt es zur Bibelstunde ergänzende oder vergleichbare Angebote, bei denen sich die Teilnehmer mit biblischen Inhalten auseinandersetzten?
(mehrere Antworten möglich)

☐ Hauskreise
☐ Gesprächsgruppen
☐ Arbeitskreise z.B. _AK Theologie _____
☐ Bibeltage
☐ Andere Angebote: _____

Wie stark wird das Angebot der Bibelstunde von Mitgliedern und Freunden der Gemeinde angenommen?

☐ 0% - 25% ☐ 50% - 75%
☐ 25% - 50% ☐ 75% - 100%

Wie ist das Alter der teilnehmenden Personen in der Bibelstunde?

☐ - 30 Jahre ☐ 30-60 Jahre ☐ über 60 Jahre

Wie stark werden die Alternativ- und Ergänzungsangebote angenommen?

☐ 0% - 25% ☐ 50% - 75%
☐ 25% - 50% ☐ 75% - 100%

Wie ist das Alter der teilnehmenden Personen bei den Alternativangeboten?

☐ - 30 Jahre ☐ 30-60 Jahre ☐ über 60 Jahre

Für weitere Anregungen und Bemerkungen bitte die Rückseite oder eine neue Seite benutzen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

9.2 Anlage 2:

Umfrage – Die Bibelstunden in unserer Gemeinde

Mir ist es ein großes Anliegen, dass Menschen Jesus besser kennen lernen und Hilfe bekommen, die Bibel besser zu verstehen. Sind die Bibelstunden und die Methoden in unserer Gemeinde dazu eine Hilfe? Ich werde das Thema in meiner Vikariatsarbeit behandeln und bitte Sie, dazu ein paar Fragen zu beantworten.
Geben Sie den Fragebogen bitte bis 20. Mai 2015 bei Manuela Weingart ab, oder senden sie ihn an weingart@efg-kettwig.de

Besuchen Sie die 14-tägig angebotenen Bibelstunden/Bibelgesprächskreise am Dienstagabend in der Gemeinde?

☐ nie ☐ selten ☐ gelegentlich ☐ oft ☐ immer

Ich komme oft oder immer zu den angebotenen Bibelstunden/Bibelgesprächskreisen, weil…
(mehrere Antworten möglich)

☐ …mich die Themen interessieren.
☐ …mir die angewandte Methode zur Bearbeitung von Bibeltexten hilft.
☐ …es von mir erwartet wird.
☐ …es zum Gemeindeleben dazu gehört.
☐ …ich Gemeinschaft mit anderen Christen haben kann.
☐ Andere
Gründe:_____

Ich komme nur gelegentlich, selten oder nie zu den angebotenen Bibelstunden/Bibelgesprächskreisen, weil…
(mehrere Antworten möglich)

☐ …Tag/Uhrzeit ungünstig für mich sind – besser wäre:_____
☐ …mich die Themen nicht interessieren.
☐ …mir die angewandte Methode zur Bearbeitung von Bibeltexten nicht gefällt.
☐ …ich lieber andere Angebote in Anspruch nehme: _____
☐ Andere Gründe: _____

Was hilft Ihnen, die Bibel besser zu verstehen und Jesus besser kennen zu lernen?
(mehrere Antworten möglich)

☐ Eigenes Bibellesen
☐ Fachliteratur zu biblischen Texten und Themen
☐ Bibellesen in einer Gruppe z.B._____
☐ Vorträge zu biblischen Texten oder Themen
☐ Andere Methoden_____

Für weitere Anregungen und Bemerkungen bitte die Rückseite oder eine neue Seite benutzen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

9.3 Literaturverzeichnis

Diekmann, A.: *Empirische Sozialforschung Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Hamburg: Rowohlt TaschenbuchVerlag GmbH, 1995.

Donat, R.: *Wie das Werk begann. Entstehung der deutschen Baptistengemeinden*. Kassel: J.G. Oncken Verlag, 1958.

Fee, G.D. u. D. Stuart: *Effektives Bibelstudium*. Giessen und Basel: Brunnen Verlag, [5]2005.

Mac Arthur, J. M.: *Studienbibel Schlachter Version*. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung, 2002.

Sierszyn, A.: *2000 Jahre Kirchengeschichte, Reformation und Gegenreformation*. Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 2000.

Sierszyn, A.: *2000 Jahre Kirchengeschichte, Die Neuzeit*. Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 2000.

Wurster, P.: *Die Bibelstunde: Ihre Geschichte, Aufgabe und praktische Gestaltung*. Stuttgart: Quell Verlag der Evangelischen Gesellschaft, 1921.

Zeiger, J.: Bibelarbeit. *Evangelisches Gemeindelexikon*. H. Burkhardt, E. Geldbach, K. Heimbucher (Hg.), Wuppertal: Brockhaus, 1978.

9.4 Sonstige Quellen

Stams, Elisa. „Methoden zur Bibelarbeit“ hrsg. Vom Diözesanbildungswerk Münster, verfügbar über: http://www.bdkj-dv-koeln.de/uploads/media/Methoden_zur_Bibelarbeit_01.pdf. Datum des Zugriffs: 06.11.2015

Wieser, F. E.: Soziologischer Wandel im deutschen Baptismus und seine Auswirkungen auf Gruppenleben und Teilnahme an gemeindlichen Bildungsveranstaltungen. Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten) München-Holzstrasse. Verfügbar über: http://www.baptisten-muenchen.de/uploads/media/SOZIOLOGISCHER_WANDEL.pdf. Datum des Zugriffs: 13.05.2015.

Wikipedia: Bibelstunde. Verfügbar über: https://de.wikipedia.org/wiki/Bibelstunde. Datum des Zugriffs: 07.07.2015.